

50plus

DAS MAGAZIN FÜR EIN
GENUSSVOLLES LEBEN

Beschenken
Sie Freunde –
Wettbewerb mit
tollen Preisen
im Wert von über
CHF 10 000.–

Der Naturverstehher

Wie Bäume fühlen und kommunizieren

Ölwechsel

Brennstoffzellen
Auto im Test

Edelhühner

Vom Ei bis
auf den Teller

Die Hand

Ein raffiniertes
Wunderwerkzeug

Leserreise

Durchs Baltikum
nach Stockholm



JEANNE FÜRST

«Ich wollte unbedingt Rallye fahren»



gesundheitheute-Moderatorin Jeanne Fürst über verrückte Träume, ihre zweite Heimat und das Älterwerden

Jeanne Fürst – Sie sind promovierte Medizinerin und erfolgreiche TV-Moderatorin mit eigener Sendung. Dazu glücklich verheiratet. Sagen Sie: Gibt es überhaupt etwas, was Ihnen nicht liegt?

Ich kann mir keine Witze merken! Instrumente spiele ich auch keine und singen kann ich erst recht nicht. Aber im Moment bin ich vor allem rundum glücklich und sehr dankbar, dass ich ein so spannendes und schönes Leben genießen darf.

Welcher Traum steht noch aus?

Mein verrücktester Traum ist es, Rallye zu fahren. Als wir in Spanien lebten, gab es die berühmte Costa-Brava-Rallye: eine sehr kurvige Strasse entlang der Küste. Da wollte ich unbedingt mitmachen, aber ich hatte kein Geld und mein Vater, der früher trotz Invaliderität Rallyes auf Glatteis fuhr, war strikte dagegen: Es sei viel zu gefährlich.

Moment – Sie haben in Spanien gelebt?

Das war eine wilde Zeit! Wir wanderten nach Spanien aus und meine Eltern züchteten dort Pferde. Kein Tag war wie der andere – aber jeder ein Abenteuer! Pferde, die in der Box feststeckten und nicht mehr aufstehen konnten. Verletzte oder erkrankte Tiere, aber auch allzu übermütige. Mein Vater, der wegen Kinderlähmung an Krücken ging, wurde einmal von einem Schaf überrannt. Aufregende Momente jeden Tag! Ich könnte ein Buch darüber schreiben!

Was hat Sie denn zurück in die ruhige Schweiz gezogen?

Ich bekam damals in Spanien weder eine Arbeitsbewilligung noch die Nationalität. Das fand ich sehr ungerecht. So bin ich in die Schweiz zurückgekehrt, um das auf politischer Ebene zu ändern. Aber erst einmal musste ich meinen Lebensunterhalt verdienen – und plötzlich war ich beruflich so engagiert, dass ich keine Zeit mehr fand für mein Vorhaben. Dann gefiel mir die Schweiz plötzlich besser als Spanien. Also bin ich geblieben.

Sind typisch spanische Eigenschaften hängengeblieben?

Lebenslust, Fröhlichkeit und die Fähigkeit zu improvisieren.

Worin sind Sie dagegen durch und durch Schweizerin?

Ich bin sehr zuverlässig und gewissenhaft.

Ist Ihnen dennoch schon einmal ein schlimmer Fehler passiert?

Ich mache immer wieder Fehler und versuche, daraus zu lernen – sonst würden wir ja stehen bleiben. Was ich mittlerweile besser kann, ist andere Meinungen stehen zu lassen. Nicht krampfhaft überzeugen zu wollen. Ich bin toleranter geworden.

Wie das Magazin, sind auch Sie 50plus.

Was gehört nebst der Toleranz zum Älterwerden?

Es tönt etwas abgedroschen, aber man wird gelassener. Es beeindruckt mich, wie sich der Körper verändert – das anzunehmen, ist nicht immer so einfach. Man ist dankbar, wenn man gesund ist. Und ich bin neugierig auf alles, was kommt. Ich habe noch so viele Ideen, die ich gerne umsetzen möchte und das empfinde ich als sehr prickelnd.

Was macht Sie richtig glücklich?

Glücklich machen mich die Menschen, die um mich herum sind und mir nahestehen. Sie sind mein Lebenselixir. Ich freue mich, wenn es ihnen gut geht und kümmere mich gerne um sie, wenn es ihnen nicht so gut geht. Glücklich machen mich auch die kleinen Sachen im Alltag. Vor dem Einschlafen überlege ich mir immer: Was war das Zaubhafteste am heutigen Tag? Es gibt immer etwas! Die kleinen Dinge sind die wichtigsten.

Herzlichen Dank für das Gespräch!